

Reichsverband angliedern konnte<sup>106</sup>, scheint Richwin keine Konfrontation mit Heinrich gesucht, sondern den status quo akzeptiert zu haben. Im Jahre 926 intervenierte Richwin zusammen mit anderen Großen, dem Mainzer Erzbischof Heriger und Bischof Adelwart von Verden, in einer Urkunde Heinrichs I. für Bischof Waldo von Chur<sup>107</sup>. Schließlich ist Richwin noch 932 auf einer Synode Heinrichs I. in Erfurt als Teilnehmer zu belegen<sup>108</sup>. Von Spannungen zwischen dem ostfränkischen König und dem Straßburger Bischof während beider Amtszeiten ist aus den Quellen nichts bekannt.

Inzwischen aber war mit den Einfällen der Ungarn eine Gefahr für das Reich heraufgezogen, die ab 913 auch das Gebiet der heutigen Schweiz, die Burgundische Pfote und das Elsaß bedrohte. Der erste Kriegszug in das Gebiet der Burgundischen Pfote und das Elsaß erfolgte im Jahre 917<sup>109</sup>. 919 fielen die Ungarn in Lotharingen ein<sup>110</sup>, ebenso Anfang des Jahres 926<sup>111</sup>. Bei der Verteidigung des Landes waren überwiegend die lokalen Kräfte auf sich alleine gestellt. Die Königsgewalt war in dieser Situation vor allem im Elsaß kaum vorhanden. Die Organisation und Führung der Abwehr in den Gebieten im westlichen Raum wurde dem Grafen Liutfried, einem Verwandten Hugos I., überlassen, der jedoch bei den heftigen Kämpfen den Tod fand<sup>112</sup>. Wir wissen zwar nicht, welche Rolle Hugo I. in dieser Situation gespielt hat, dürfen aber davon ausgehen, daß der Eberhardiner angesichts der drohenden Gefahr es sich politisch nicht leisten konnte, abseits zu stehen, sondern er wird ebenfalls mit einem bewaffneten Kontingent an der Ungarnabwehr beteiligt gewesen sein. Heinrich I. kam in dieser turbulenten Zeit nicht in das Elsaß, erst Weihnachten des Jahres 929 haben wir Kunde von einem Aufenthalt Heinrichs I. in Straßburg<sup>113</sup>. Eine weitere Präsenz des Königs im Elsaß ist nicht nachzuweisen.

Der Grafengewalt im Elsaß kam das Fernbleiben des Königs insofern zugute, als sie nach den Ungarneinfällen ihren unter Konrad I. begonnenen Konsolidierungsprozeß fortsetzen konnte. Die dadurch entstandene Ausweitung des Besitzes und der Macht förderte die Tendenz zur Verselbständigung der Grafengewalt und mündete

---

<sup>106</sup> Siehe dazu BÜTTNER, Heinrichs I. Südwest- und Westpolitik, S. 38.

<sup>107</sup> D H I, Nr. 11, S. 48; BÖHMER-OTTENTHAL, Nr. 14, S. 15; vgl. RegBfeStr. I, Nr. 125, S. 244.

<sup>108</sup> RegBfeStr. I, Nr. 128, S. 244.

<sup>109</sup> Siehe LÜTTICH, Ungarnzüge, S. 66 ff. mit Quellenangaben; vgl. jedoch zur Route neuerdings KELLNER, Ungarneinfälle, S. 28 ff.

<sup>110</sup> Siehe LÜTTICH, Ungarnzüge, S. 68 f. mit Quellenangaben.

<sup>111</sup> Siehe LÜTTICH, Ungarnzüge, S. 72 f. mit Quellenangaben; siehe auch KELLNER, Ungarneinfälle, S. 24.

<sup>112</sup> Casuum S. Galli, continuatio auctore Ekkehardo IV, MGH SS II, ed. I. v. ARX, S. 110: *Dum haec sataguntur, navibus Ungri de Swarzwalde multis paratis, in Alsatiam ipsi priores suas legiones transponunt, et a Luitfrido quodam, terrae illius potentissimo, bello suscepti, plurimo dampno sui tandem cruentam victoriam sunt adepti. ... Alsatia tandem qua ierant vastata et cremata, Hohfeldi montem Juris que [sic!] silvam festinanter transeuntes, Vesontium veniunt.*

<sup>113</sup> D H I, Nr. 21, S. 57; BÖHMER-OTTENTHAL, Nrn. 24a und 25, S. 20.